

Das wichtigste zuerst. Ja, es hat sich gelohnt. Rumänien ist ein schönes Land, die Mischung aus vielfältigen Landschaften, Gastfreundlichkeit und dem Ostblockcharme (wobei dieser nicht sehr stark ausgeprägt ist, gleichwohl gibt es noch Überbleibsel der Sowjet-Ära) können begeistern. Außerdem ist es nicht so schwer einen Platz als Gaststudent zu kriegen, es gibt keine große Bewerberkonkurrenz. An der Alexandru Ioan Cuza Universität in Iasi haben nur, mit mir mitgerechnet, drei deutsche Studenten in dem jeweiligen Semester einen Austausch gemacht. Insgesamt war es trotzdem eine beachtliche Truppe. Sehr viele Franzosen und Spanier wird man antreffen, aber auch vereinzelt Leute aus Nord-Afrika und Ost-Europa.

Die Universität von Iasi (ausgesprochen Iasch) ist die älteste und zugleich eine der besten des Landes. Das Hauptgebäude, in denen Physik, Chemie, Geschichte und Rechtswissenschaften gelehrt wird, ist ein ansehnlicher Altbau. Die restlichen Gebäude sind da schon bescheidener, deswegen muss sich die geographische Fakultät mit einem Betonblock von Gebäude abfinden. Die Ausstattung der Universität zeugt vom niedrigen GDP Rumäniens und man merkt, dass den Bildungseinrichtungen das Geld fehlt. Es herrschen teilweise bedauernde Zustände, in denen sich z.B. mehrere Professoren einen kleinen Arbeitsraum teilen müssen. Zwar gibt es im Gebäude B, in dem auch die geographische Fakultät angesiedelt ist, einen Fahrstuhl, der war jedoch außer Betrieb. Das heißt, für beeinträchtigte Studenten wäre es in Iasi nicht optimal. Andererseits, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Auf die Hilfe von Kommilitonen kann man sich auf jeden Fall verlassen. Die Studenten sind jederzeit hilfsbereit und versuchen selbst mit gebrochenem Englisch einem auszuweichen.

Die Stadt an sich ist eine einzige Baustelle, überall wird aufgehübscht und renoviert. Möglicherweise wird der Instandsetzungswahn in ein paar Jahren zur Ruhe kommen, allerdings wären dann immer noch einige Schlaglöcher übrig. Aber gerade diese Unvollkommenheit macht das Land so interessant.

Umgeben ist die Stadt von einem Hügelland, das mehr an zentralasiatische Länder erinnert. Durch die Nähe an Moldawien, sieht man deutlich mehr Einfluss der ehemaligen, sowjetischen Herrschaft. Die wuchtigen Statuen, bröckeligen Blockhäuser und rostige Infrastruktur zeugen noch von dieser Zeit. Dabei hat die Stadt auch ein paar Sehenswürdigkeiten zu bieten, wie z.B. den Kulturpalast oder den Einheitsplatz.

Im restlichen Land kann man beeindruckende Landschaften (Karpaten, Donau-Delta usw.) und Bauwerke (Schloss Peles, Burg Bran usw.) bewundern. Zu empfehlen wäre da, sich in den wärmeren Monaten ein paar gewillte Mitstudenten zu suchen und etwas zu reisen. In meinem Fall war es außerdem möglich eine geographische Exkursion mitzumachen. Diese war preiswert und man hatte Gelegenheit seine rumänischen Kommilitonen näher kennenzulernen. Kleiner Hinweis zum Wetter: die Winter sind kalt, die Sommer heiß! Deswegen entsprechende Kleidung mitnehmen.

Kommen wir nach der Bewerbung zum schlimmsten Bestandteil eines Austausches, der Bürokratie. Das gesamte Erasmus-Prozedere, kann viel Arbeit und Stress bereiten. Man sollte sich

möglichst eine Liste mit allem, was man für den Aufenthalt planen/erledigen muss, erstellen und mit der Abarbeitung dieser nicht zu spät anfangen. Was besonders nervig werden kann, ist die Wahl der Kurse. Die Universität von Iasi bietet hierbei leider keine ordentliche, internetbasierte Auskunft, somit sollte man in jedem Fall mit der Koordinatorin (Danial Larion „danielalarion@yahoo.co.uk“) Kontakt aufnehmen und mit ihr einen Lehrplan zusammenstellen. Ich für meinen Teil habe die Kurse aus dem Internet zusammengesucht und letztendlich feststellen müssen, dass sie entweder nicht stattfinden oder nicht in meiner Sprache abgehalten werden. Zum Glück ist die Geographie-Koordinatorin ziemlich locker drauf und setzt sich auch für die Gaststudenten ein. Mit ihrer Hilfe hatte ich dann doch noch etwas zu tun. Noch als kleiner Hinweis zur geographischen Fakultät: Es gibt kaum Kurse auf Englisch, aber einige Professoren sind bereit Projekte anzubieten! Weiterhin ist es unüblich Kurse anderer Fakultäten zu besuchen, aber nicht unmöglich.

Für einen besseren Überblick bieten die jeweiligen Universitäten übersichtliche Webseiten an. Für die Universität Bremen wäre es z.B. „<http://www.uni-bremen.de/international/wege-ins-ausland/studieren-im-ausland/erasmus.html>“ und für die Universität Iasi „<http://www.uaic.ro/uaic/bin/view/Cooperation/incomingstudents>“. Insbesondere auf der rumänischen Website findet man ausreichend Informationen zu den zu treffenden Vorkehrungen, während und nach dem Austausch. Außerdem erfährt man noch einiges über das Leben und Studieren in der Gastuniversität.

Als kurze Quintessenz dazu: „Das Leben ist billig und bescheiden“. Die üblichen Zimmer im Gaudeamus Centre sind 20 m² groß und für zwei Personen ausgelegt. Eine rudimentäre Ausstattung mit zwei Einzelbetten, Schränken, einem Tisch, Kühlschrank und einem kleinen Fernseher ist vorhanden. Ein Badezimmer mit Dusche und Waschbecken ist durch einen kleinen Flur mit dem Zimmer verbunden. Ansonsten gibt es noch einen kleinen Balkon, auf dem man z.B. seine Wäsche trocknen lassen kann. Inbegriffen ist weiterhin eine flotte Internetverbindung im Zimmer, für die man aber einen WLAN-Router oder ein Netzkabel eigenständig besorgen muss. Im Idealfall hat der zur Zeit dort wohnende Mitbewohner einen Router angeschlossen, am wahrscheinlichsten wenn sie/er Rumänin/e ist. Es gibt für das Stockwerk, jeweils für eine Gebäudehälfte, eine Küche mit Mikrowellen und Kochplatten, allerdings keine Backöfen. Küchenutensilien sind nur bedingt vorhanden, meist ergattert man nur eine alte, dreckige Pfanne. Deswegen, unbedingt Besteck und Geschirr mitnehmen oder für wenige Euro dort erwerben. Einmal wöchentlich werden die Zimmer gesaugt und man kann seine Wäsche im Waschsalon reinigen lassen. Dies ist immer nur an einem vorgegebenen Wochentag möglich, z.B. ist für den 1. Stock der Montag der Reinigungstag.

Folglich fühlt sich das Gaudeamus Centre wie ein Hotel an, mit durchgehend besetzter Rezeption und eingeschränkten Freiheiten. Eine der schwerwiegenden ist der untersagte Besuch für die Abendstunden, insbesondere wenn man Besuch von Freunden oder Familie bekommt. Für das erste Stockwerk eignet sich der Balkon als Eingang, man darf sich nur nicht erwischen lassen.

Das Zimmer wird von den Erasmus-Bauftragten in der Regel für einen reserviert. Die monatlichen Kosten liegen bei nur 350 Leu (ca. 80 Euro). Wenn man sich die Arbeit machen möchte, kann man sich aber auch eine preiswerte Wohnung mieten oder nach WG-Plätzen Ausschau halten. Auf die ausgezeichnete Lage, 500 m von der Universität entfernt, muss man dann wahrscheinlich verzichten.

Zu den Wohnkosten kommen natürlich noch die Kosten für Lebensmittel und Dienstleister dazu. Nahezu alle Produkte in den Geschäften haben europäische Verhältnisse, insofern hat man für Lebensmittel ähnliche Ausgaben, wie in Deutschland. Die Dienstleister hingegen sind deutlich billiger, meist zahlt man 1/4 der deutschen Preise für Dienstleistungen. Beispiel: Ein 0,5 Liter Bier in einer Bar kostet umgerechnet 1 €, eine neue Frisur 3 € oder ein km im Taxi 0,45 €.

Nach Iasi kommt man mit dem Flugzeug, Bus oder Bahn. Als einfachste/preiswerteste Methode erweist sich dabei der Flug nach Bukarest und eine anschließende mehrstündige Zug- oder Busfahrt. Wann die Züge fahren, kann man auf dieser Webseite ablesen „http://www.mersultrenurilor.ro/Ruta/bucuresti_nord/Iasi“. Wie immer, die Flüge frühzeitig buchen, vor allem weil der Semesterbeginn in Rumänien meist früher als in Deutschland startet (z.B. 18. Februar für das SS 2013). Vom Bahnhof zum Gaudeamus Centre sind es 20 Minuten zu Fuss oder eine kurze Taxifahrt.

Für die Anreise benötigt man nur einen noch min. 6 Monate gültigen Ausweis und falls man vor hat z.B. anschließend Moldawien zu bereisen, unbedingt einen Reisepass. Eine Aufenthaltsgenehmigung sollte man bei der hiesigen Polizei nach spätestens 2 Monaten beantragen. Ist zwar illegal, aber ohne eindeutigen Einreisestempel, gibt es auch ohne das Visum keine Probleme bei der Ausreise.

Alles andere, wie z.B. eine rumänische SIM-Karte oder ein rumänisches Bankkonto (Tipp: Mit der Postbank Sparcard kann man 10 mal im Jahr an Geldautomaten mit VisaPlus-Symbol im Ausland kostenfrei Geld abheben) sind Nebensächlichkeiten, die einem das Leben erleichtern können, aber nicht notwendig sind. Ganz im Gegenteil zu Facebook, was die Hauptkommunikationsapplikation für alle Erasmus Austauschstudenten ist. Es gibt auch spezielle Erasmus Facebook-Gruppen für die Universität von Iasi, in die man unbedingt beitreten sollte. Dort erfährt man alles über geplante und spontane Unternehmungen.

Zu meinem kurzen Resümee und einer Auseinandersetzung mit einem Artikel/Kommentar aus dem Internetangebot der Wochenzeitung „Die Zeit“. Zum 25. jährigen Jubiläum des Erasmus Austauschprogrammes im letzten Jahr erschien der Artikel „Erasmus, Orgasmus! von Nora Gantenbrink in dem auf den wahren Zweck eines Studentenaustausches eingegangen wird. Ist es nun „der größte Sex- und Saufexzess Europas“? Meiner Meinung nach, Nein!

Natürlich kann man mit einer gewissen Gelassenheit an den Veranstaltungen/Prüfungen teilnehmen, wenn man weiß, dass man nicht kompetitiv mit den Kommilitonen studiert. Dass die Professoren mich als auswärtigen Studenten, nicht für die Ökonomie ihres Landes vorbereiten und deswegen gerne ein Auge zu drücken. Das macht ein Auslandssemester zu einem recht

stressfreien Studienjahr und ermöglicht einen ebenso stressfreien Umgang mit seiner Freizeit. Dessen ungeachtet war für mich das Kennenlernen fremder Wissenschaftssysteme essentiell für den Austausch. Insbesondere die finanzielle Differenz und das lockerere Leistungsprinzip zwischen den Bildungssystemen Rumäniens und Deutschlands ist eine Erfahrung, die meine Sicht auf meine Heimatuniversität verändert hat.

Erfreulicherweise war ich nicht der einzige.